

Der Dachverband des deutschen Galopprennsports in Köln überraschte die Öffentlichkeit im März mit einer unerwarteten Personalie für das Amt des Präsidenten: Mit Michael Vesper wurde kein „Pferdemann“ der Turf-Szene, sondern ein langjähriger Sportfunktionär und ehemaliger Politiker an die Spitze gewählt. Erstmals kommt Vesper zur gerade gestarteten Derbywoche nach Hamburg-Horn und äußert sich zum Standort, aber auch zur eigenen Wettleidenschaft.

VON KLAUS GÖNTZSCHE

WELT AM SONNTAG: In Ihrer Tätigkeit beim Olympischen Sportbund haben Sie die gescheiterte Olympia-Bewerbung Hamburgs erlebt. Wie denken Sie heute darüber – und gibt es noch andere, positivere Beziehungen zu Hamburg?

MICHAEL VESPER: Ich traure immer noch der verpassten Chance nach. Das war damals eine ausgezeichnete Bewerbung, die die beiden Ziele der Nachhaltigkeit und Kompaktheit in geradezu idealer Weise verband. Schade, dass eine knappe Mehrheit beim Volksreferendum dagegen war. Hamburg ist eine wunderbare Metropole, die durch Olympia noch attraktiver geworden wäre. Kürzlich war ich in der herrlichen Elphi, habe auch dort genächtigt – mit Blick auf den Kleinen Grasbrook, wo das Olympische Dorf geplant war.

In welchem Umfang war Ihnen das Derby-Meeting in Horn bekannt? Waren Sie schon einmal beim Rennen vor Ort?

Natürlich ist mir das Derby als wichtigstes Galopprennen in Deutschland seit Langem bekannt, aber bislang hatte ich noch keine Gelegenheit, es vor Ort zu besuchen. Darum freue ich mich umso mehr darauf, es jetzt sehen zu können.

Sie sind seit dem 14. März im Amt, der Terminkalender ist voll. Wie haben Sie die vielen Eindrücke verarbeitet?

In den vergangenen 100 Tagen habe ich eine aufregende Reise in die Welt des Galopps und der Vollblutzucht erlebt, die mich geradezu gefesselt hat und weiter fesselt. Die Aufgabe des DVR-Präsidenten ist erheblich vielfältiger als gedacht. Sie reicht von den Gesprächen mit der Politik und unsere Versuche, die Medienpräsenz des Ga-



„Ich wette nach
GEFÜHL“

Michael Vesper, einst Politiker und Sportfunktionär, ist jetzt Präsident des Galopprennsports. Seine Derby-Premiere steht an

Auch das Seejagdrennen ist wieder im Programm der Derby-Woche

loppsports zu erhöhen, bis hin zu den internen Strukturdiskussionen. Das Schönste aber sind die Besuche auf unseren Rennbahnen.

Zu den Terminen zählte auch die Verhandlung vor dem Landgericht Köln, bei der ein Streit der Besitzer um den Derbysieg 2016 nach angeblich unerlaubten Peitscheneinsatz ausgetragen wird. Der Fall ist noch längst nicht erledigt.

Mittlerweile ist das Urteil da. Es stärkt die Verbandsgerichtsbarkeit, indem das Gericht klarstellt, dass über die Folgen des Bruchs sportlicher Regeln nicht die Justiz, sondern allein der Sport mit seinen zuständigen Instanzen entscheidet. Die müssen dabei aber die geltenden Verfahrensregeln einhalten. Das Galopp-Renngericht, das wegen eines Verfahrensfehlers gerügt worden war, muss nun in der Sache neu entscheiden.

Im eigentlich sehr redseligen Galoppssport war man total überrascht, als Ende 2017 Ihr Name für dieses Amt bekannt wurde. Wann gab es durch den Headhunter die ersten Gespräche?

Das war im letzten Quartal 2017.

Hat es Sie überrascht?

Einigermaßen, denn ich war ja bis dahin überwiegend im olympischen Sport unterwegs und hatte daher kaum Berührungspunkte zum Galopp. Jetzt bin ich gut die Hälfte der Woche damit beschäftigt.

Ihr Kerngeschäft als Präsident sind die Kontakte zur Politik. Wie werden Sie in der neuen Rolle wahrgenommen? Geht es nach dem Motto: Da kommt der Vesper als „Galopper des Jahres“?

Ab und zu wird auch noch gefrotzelt. Aber meine Rolle als Präsident ist mittlerweile bekannt und, wie ich glaube, auch anerkannt. Ich habe zahlreiche gute Gespräche geführt, nicht nur zu Problempunkten wie der Rennwettsteuer-Rückstattung, sondern vor allem über die Faszination unseres Sports, der auch in der Politik viele Fans hat. Unsere Rennbahnen sind ja über die ganze Republik verteilt, und gerade auch die örtlichen Abgeordneten interessieren sich dafür. Ich habe mich sehr gefreut, dass der Sportausschuss des Deutschen Bundestag uns für den Herbst zu einer seiner Sitzungen eingeladen hat – zum ersten Mal überhaupt.

Es heißt, Sie wetten gern. Wie ist die Bilanz? Gemischt. Ich habe viele sogenannte todsichere Tipps bekommen, die überwiegend daneben gingen. Gelegentlich hat es auch geklappt, wenn ich mehr aufs Gefühl gehört habe. Aber ich wette ja nicht, um Geld zu verdienen, sondern weil es Spaß macht und einen beim Rennen kribbeln lässt.

Gibt es konkrete Ziele Ihrer Präsidentschaft? Ich möchte in den drei Jahren dazu beitragen, den Galopprennsport in Gesellschaft, Politik und Medien noch stärker zu verankern und seine wirtschaftliche Basis zu verbessern. Hier in Hamburg unterstützen wir die politischen Bemühungen zum Ausbau einer Doppelrennbahn in Hamburg. Das bringt neue Chancen für den Rennsport und es wird die Anzahl an Renntagen erhöhen – eine notwendige Voraussetzung für den Erhalt des Standortes Hamburg.

■ Die Derby-Woche läuft auf der Galopprennbahn in Hamburg-Horn noch bis zum kommenden Sonntag – mit dem 149. Deutschen Derby als Abschluss und Höhepunkt.